

ZTM Josef Reitmaier, M.Sc.

Geschäftsführender Gesellschafter Dental Team GmbH



Zahntechnik 4.0 oder wenn der Prophet nicht zum Berg kommt

„In der Industrie 4.0 verzahnt sich die Produktion mit modernster Informations- und Kommunikationstechnik. So können Produkte nach individuellen Kundenwünschen hergestellt werden: Sportschuhe mit maßgeschneiderter Sohle und in vom Kunden gewähltem Design oder ein passgenaues und individuell gestaltetes Möbelstück. Industrie 4.0 macht es möglich, Einzelstücke zum Preis von Massenware und das in höchster Qualität zu produzieren. Technische Grundlage hierfür sind intelligente, digital vernetzte Systeme und Produktionsprozesse.“¹

Klingt richtig gut, was da auf der Webseite des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie steht. Was mich jedoch ein wenig verwundert – warum eigentlich? – ist die Tatsache, dass in den Beispielen die Zahntechnik nicht erwähnt wird. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Dass François Duret bereits in den 1970er-Jahren begann, die Zahntechnik zu digitalisieren und ihr, dem analogen Handwerk, damit bis heute eine digitale Vorreiterrolle zuwies, mag mit einem vielleicht überholten Weltbild einer technologisch fixierten Behörde nicht vereinbar zu sein.

Die Lehre hingegen zeichnet bereits ein anderes, moderneres Bild. Der (noch junge) Masterstudiengang² „Digitale Dentaltechnologie M.Sc.“ an der renommierten Universität Greifswald steht explizit auch qualifizierten und erfahrenen, weiblichen wie männlichen Zahn- und Dentaltechnikern offen. Universitär weitergebildet werden sie als analog wie digital umfassend kompetenter Part(ner) im zahnärztlichen Therapieverlauf anerkannt und prägen die Zahntechnik 4.0. Und genau darin liegen große Erfolgchancen für alle am dentalen Geschehen Beteiligten. Trotz oder wegen der künftigen Appro-

bationsordnung. Schaut man sich bei Kollegen oder in entsprechenden Abteilungen bei Dentalfirmen und -unternehmen um, bemerkt man Erstaunliches: „digital immigrants“ werden bereits von ersten „digital natives“ abgelöst. Wenn es im Labor gut geplant war, in Generationenfolge. Dentale Unternehmen überbieten sich mit immer neuen digitalen Produkten und Verfahren, die von diesen beiden Generationen entwickelt wurden. Kurzum: Die digitale Transformation ist in vollem Gang und wartet nicht auf Nachzügler. Auf den fahrenden Zug aufspringen, reicht nicht mehr, man muss ihn führen können.

Der zweite Jahrgang des Masterstudiengangs „Digitale Dentaltechnologie M.Sc.“ wurde kürzlich gestartet. Ein Einstieg ist in Absprache mit der Hochschule jedoch auch zwischendurch möglich. Was man vermittelt bekommt? Das Potenzial der digitalen Dentaltechnologie beurteilen und proaktiv ausschöpfen können, das notwendige technisch-medizinische Wissen für eine interdisziplinäre Orientierung und ein vertieftes Verständnis struktureller und funktionaler Zusammenhänge. Ob es die Mühe wert ist und der Aufwand lohnt? Für unser Labor hat sich meine Teilnahme am Masterstudiengang „Digitale Dentaltechnologie M.Sc.“ schon gerechnet. Der Titel ist Bestätigung meiner (Beratungs-)Kompetenz. Und als kompetenter „digital immigrant“ in den frühen Fünzigern schaue ich persönlich beruhigt in meine (Labor-)Zukunft.

ZTM Josef Reitmaier, M.Sc.

